

*Nechutová, Jana: Die lateinische Literatur des Mittelalters in Böhmen.*

Böhlau, Köln, Weimar, Wien 2007, 371 S. (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Reihe A: Slavistische Forschungen, N. F. 59).

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die wesentlich ergänzte Übertragung des im Jahr 2000 unter dem Titel „Latinská literatura českého středověku do roku 1400“ (Die lateinische Literatur des böhmischen Mittelalters bis 1400) veröffentlichten Kompendiums der mittellateinischen Literatur in Böhmen ins Deutsche, das in der Tschechischen Republik auf Grund der präzisen und lesbaren Darstellung und der übersichtlichen Gliederung binnen kürzester Zeit zu dem einschlägigen Hand- und Studienbuch schlechthin geworden ist.<sup>1</sup> Die Verfasserin ist Professorin für mittellateinische Studien an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brno (Brünn). Als Schülerin und Nachfolgerin des hier seinerzeit wirkenden renommierten Jaroslav Ludvíkovský († 1984) ist sie dessen umfassendem und interdisziplinärem kulturgeschichtlichem Ansatz verpflichtet. Neben der tschechischen Fassung des Handbuchs und der 2002 veröffentlichten Monografie „Středověká latina“ (Mittellatein) hat Nechutová zahlreiche Einzelbeiträge und -studien vor allem zu Methodenfragen der Erforschung der mittelalterlichen Literatur, zu Autoren, Grundlagen und Problemen der Literatur zur kirchlichen Reform in Böhmen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sowie zur literarischen Tätigkeit von Anhängern und Gegnern der hussitischen Revolution verfasst. Besondere Hervorhebung verdient eine Reihe einschlägiger Editionen, darunter von Werken des Nikolaus von Dresden und insbesondere die zusammen mit Helena Krmíčková zu Ende geführte Edition des Traktats „De corpore Christi“ des Matthias von Janov.<sup>2</sup>

Der Plan zur Abfassung eines Handbuchs über die im Gegensatz zur altschechischen Literatur lange Zeit vernachlässigte lateinische Literatur des Mittelalters in Böhmen, den Jaroslav Ludvíkovský schon Anfang der 1960er Jahre gefasst hatte, konnte wegen der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der ČSSR erst nach der Wende von 1989/90 realisiert werden. Dabei spielte die Absicht, die mittelalterlichen Texte einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und etwas von dem ihnen innewohnenden Reiz zu vermitteln, eine gewichtige Rolle: „Mit genauso gutem Gewissen,“ schreibt Nechutová,

mit dem ich die Lektüre von Werken der altschechischen Literatur empfehle, kann und muss ich hier die Lektüre der lateinisch geschriebenen Literatur empfehlen – natürlich in den meis-

<sup>1</sup> Der Impuls zur deutschen Übersetzung des Übersichtswerkes ging von dem Bonner Slawisten Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Rothe aus; erst mit der deutschen Fassung fühlt sich Frau Nechutová nach ihren eigenen Worten der Erfüllung der Absicht ihres Lehrers nahe, „die Kenntnis über die böhmische mittellateinische Literatur der ausländischen Fachöffentlichkeit zu vermitteln“ (S.13). Die Übersetzung leisteten Doc. Dr. Hildegard Boková († 2005) und Prof. Dr. Václav Bok von der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Budweis).

<sup>2</sup> *Nechutová, Jana: Místo Mikuláše z Drážďan v raném reformačním myšlení. Příspěvek k výkladu nauky [Die Stellung des Nikolaus von Dresden im frühreformatorischen Denken. Ein Beitrag zur Auslegung der Lehre]. Praha 1967 (Rozpravy Československé Akademie Věd. Řada společenských věd 77, 16). – Nechutová, Jana/Krmíčková, Helena (Hgg.): Matthiae de Janov dicti Magistri Parisiensis Regularum Veteris et Novi testamenti Liber V de Corpore Christi. München 1993 (VCC 69).*

ten Fällen in Übersetzung. Die Anmut der Cosmas-Chronik und die literarische Reife der Chronik von Königsaal steht der Dalimil-Chronik nicht nach, die apokalyptische Schilderung der Zustände im Königreich Böhmen nach dem Tod Přemysl Ottokars II. in der zweiten Fortsetzung der Cosmas-Chronik ist ein ganz besonderes Leseerlebnis. Eine ästhetische und geistige Bereicherung können auch für unsere Zeitgenossen die Legenden über die böhmischen Heiligen sein oder die Hymnen von Domaslav oder Johann von Jenstein; wenn man die weltliche Poesie bevorzugt, dann ist die (tschechisch und lateinisch geschriebene) so genannte Vagantenpoesie der Mühe wert. (S. 16 f.)

Der allgemeinen Einleitung (S. 15-21) und einer Einführung zum Begriff der böhmisch-lateinischen Literatur, zu deren Gattungen und Periodisierung, den spezifischen Merkmalen lateinischer Literatur sowie zu den Hauptvertretern der Erforschung der lateinischen Literatur in Böhmen (S. 22-31) folgt der in zwei große Abschnitte gegliederte Hauptteil: zur böhmisch-lateinischen Literatur von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts (S. 32-136) und in der Zeit der Luxemburger (S. 137-301). Die beiden Hauptabschnitte sind jeweils nach Gattungen bzw. nach bedeutenden Autoren in zahlreiche Unterkapitel gegliedert. Einem knappen Epilog (S. 302 f.) schließen sich eine Konkordanztafel der böhmisch-lateinischen, altkirchenslawischen und volkssprachlichen (tschechischen und deutschen) Literatur (S. 304-310), ein Verzeichnis der verwendeten Siglen, der abgekürzt zitierten Quellen und Literatur (S. 311-314), das umfangreiche Verzeichnis der zitierten Literatur (S. 315-359) sowie das Namenregister (S. 360-371) an. Die Editionen der mittelalterlichen Quellen werden jeweils am Ende eines Unterabschnitts im laufenden Text selbst zitiert.

Die Vorstellung der einzelnen Gattungen und Werke versieht Nechutová jeweils mit ausführlichen Hinweisen auf die maßgebliche tschechische und europäische Literatur. Schon die Gliederung macht das Anschwellen der literarischen Tätigkeit in der Luxemburgerzeit deutlich. Zu den in den Abschnitten I und II parallel behandelten Gattungen – hagiografische und historiografische Werke, weltliche und geistliche Poesie, Lieder und dramatische Texte, Homilien, Urkunden, Formulare und rhetorische Werke treten in Abschnitt II neue literarische Formen wie „legendistische Biographien“ (zu den Erzbischöfen Ernst von Pardubitz und Johann von Jenstein sowie zu dem Prediger Jan Milíč von Kremsier [Kroměříž]), Reisebeschreibungen, Parodien auf biblische und liturgische Texte, unterhaltende und moralische Literatur sowie Betteldichtungen.

Dem literarischen Wirken Karls IV. und des Kanzlers Johann von Neumarkt, den lexikografischen, terminologischen und didaktischen Werken des Bartholomäus von Chlumec (Claretus), dem Schrifttum der „böhmischen Spiritualität“ und der Literatur der Prager Universität in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts widmet die Verfasserin eigene ausführliche Kapitel. In der Bohemistik seit langem diskutierte Fragen wie die nach der Datierung und Verfasserschaft der Wenzels- und Ludmila-Legenden (S. 41-55) oder nach der literarischen Tätigkeit des hl. Adalbert (S. 66 f.) werden ebenso angesprochen wie die nach dem so genannten Protohumanismus im Umkreis Karls IV. (S. 174-176). Zur Frage nach der Entstehung der „Vita prior“ Adalberts kann jetzt ergänzend auf die in letzter Zeit durch die Wiederauffindung einer Abschrift in einem Passionale des Aachener Marienstifts ausgelöste Diskussion

hingewiesen werden.<sup>3</sup> Für die „Vita Guntheri eremite“ diente die Legende des Niederaltaicher Abtes und Hildesheimer Bischofs (nicht: Hildesheimer Abtes) Godehard (Gotthard) als Vorlage (S. 72). Die Frage der Verfasserschaft des in den fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts am ehesten in Königsaal entstandenen, für die Kenntnis der damaligen geistigen Situation im Lande wichtigen „Malogranatum“ wird ebenfalls erörtert: Nach neueren Vermutungen ist es vielleicht ein Werk des Peter von Königsaal (S. 244). Wichtig ist die von der Autorin vorgenommene Trennung zwischen der monastischen Frömmigkeit als „Bestandteil des reformierenden Stromes innerhalb der Kirche“ und dem zunächst nur andeutungsweise aufkeimenden „heterodoxen, eher laikalen Reformstrom“ (S. 239). Möglicherweise lässt sich dem literarischen Werk Karls IV. (S. 169-173, 146-148, 226, 297) wenigstens zum Teil auch das Brevieroffizium der Heiligen Lanze und der Nägel zurechnen, über dessen Verfasserschaft mehrere zeitgenössische Nachrichten vorliegen: Nach der am ehesten zutreffenden Notiz in der offiziellen luxemburgischen „Chronik der Prager Kirche“ von Beneš Krabice von Weitmühl wurde es von Karl in Zusammenarbeit mit mehreren Theologen verfasst, nach Matthias von Neuenburg wurde es auf Bitten Karls IV. durch Papst Innozenz VI. zusammengestellt, nach dem Eichstätter Bischof Berthold Burggraf von Nürnberg wurde es von Karls Hoftheologen verfasst.<sup>4</sup> Nechutová verweist auf eine in jüngster Zeit von Bernd-Ulrich Hergemöller vorgelegte Edition des Lanzenoffiziums (S. 179, Anm. 291).

Die Problematik der Beziehung zwischen Reform und Reformation, Reform- und Reformationsdenken, -theologie und -literatur sowie der Frage, ob Hus und das Hussitentum zusammen mit John Wyclif zur Reformation zu rechnen seien oder ob von einer so genannten ersten Reformation gesprochen werden kann, werden von Nechutová mit der Bemerkung ausgeklammert, dass es sich hierbei nicht um literaturhistorische Probleme handle (S. 255, Anm. 481). Zur Diskussion um den Begriff der so genannten *Devotio moderna* verweist die Autorin auf die reich vorhandene Literatur, bezeichnet den Begriff aber selbst ausdrücklich als problematisch (S. 140, 237 f., 303).<sup>5</sup> Aus der Reihe der längere Zeit an der Prager Universität wirkenden

<sup>3</sup> Hoffmann, Jürgen: *Vita Adalberti*. Früheste Textüberlieferungen der Lebensgeschichte Adalberts von Prag. Essen 2005 (Europäische Schriften der Adalbert-Stiftung Krefeld 2).

<sup>4</sup> Näheres zur Genese des Textes findet sich bei Machilek, Franz/Schlager, Karlheinz/Wohnhaas, Theodor: *O felix lancea*. Beiträge zum Fest der Heiligen Lanze und der Nägel. Mit Hymnen-Übertragungen von Friedrich Dörr. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken* 92 (1984/85) 43-107, hier bes. 50-54. – Dazu auch Kühne, Hartmut: *Ostensio reliquiarum*. Untersuchungen über Entstehung, Ausbreitung, Gestalt und Funktion der Heiltumsweisungen im römisch-deutschen Regnum. Berlin, New York 2000, 107, 113 (Arbeiten zur Kirchengeschichte 75). – Zu prüfen wäre neben der Verfasserschaft des Brevieroffiziums jedenfalls auch noch die Frage der Verfasserschaft des Messooffiziums zum Lanzenfest. Dazu Machilek/Schlager/Wohnhaas: *O felix lancea* 54 f.

<sup>5</sup> Der Rezensent darf dazu auf seinen eigenen Versuch einer Begriffsklärung hinweisen: Machilek, Franz: Einführung. Beweggründe, Inhalte und Probleme kirchlicher Reformen des 14./15. Jahrhunderts (mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im östlichen Mitteleuropa). In: Eberhard, Winfried/Machilek, Franz (Hgg.): *Kirchliche Reformimpulse des 14./15. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa*. Köln, Weimar, Wien 2006, 1-121, hier 34-38 (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 36).

Theologen hebt Nechutová Matthäus von Krakau stärker als die gängige Forschung hervor: Der wahrscheinlich im Umkreis des Matthäus unter seiner Beteiligung entstandene Traktat „De squaloribus Romane curie“ hat nach Nechutová Auffassung auf die böhmische Reformbewegung und das hussitische Denken in bedeutendem Maße eingewirkt (S. 267).

Besonderes Augenmerk widmet Nechutová den Fragen der Literaturvermittlung und des internationalen kulturellen Austauschs. An zahlreichen Stellen tritt die Verknüpfung der tschechischen und deutschen Kultur in der Geschichte des Landes zu Tage. Unter den vielen Schöpfungen von deutschsprachigen Autoren hebt die Verfasserin das Werk des Zisterzienserabtes Peter von Zittau, des Autors des in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts entstandenen „Chronicon Aulae Regiae“, der wichtigsten und ausgereiftesten Chronik der böhmisch-lateinischen Literatur überhaupt, hervor, so gleich einleitend (S. 12) und später nochmals ausführlich (S. 154-158). Eine deutsche Übersetzung des „Chronicon“ durch Josef Bujnoch und Peter Hilsch befindet sich in Vorbereitung. Nachdrücklich betont Nechutová die mit der kirchlichen Entwicklung im 14. Jahrhundert fortschreitende Laisierung und Tschechisierung der Kultur und Literatur in Böhmen und spricht in diesem Zusammenhang auch die Frage nach den Rezipienten der Literatur, speziell der religiösen, an (S. 141). Für den Ausgang des 14. Jahrhunderts wird durch Nechutová Darstellung die zuletzt auch von dem Prager Mediävisten Ivan Hlaváček hervorgehobene Fortdauer der kulturellen Blüte in Böhmen unter König Wenzel IV., speziell von Buchkultur und Literatur, eindrucksvoll bestätigt.

Im Epilog begründet die Autorin die Begrenzung ihrer Überblicksdarstellung auf die Zeit vor dem Auftreten von Jan Hus mit der Überzeugung, „dass das Werk von Hus und die Literatur der Hussitenzeit in die Literaturgeschichte des Mittelalters gehören“, sich der Grundriss des literarischen Lebens durch die Äußerungen der böhmischen Reformation aber so sehr verändert habe, dass diese „literarische Etappe“ gegenüber der Literatur der Zeit vorher auch mit einer neuen und anderen Methode selbständig abzuhandeln sei (S. 302). Sie hat damit zugleich eine „Art Periodisierungsgrenze“ gezogen, „in vollem Bewusstsein der Tatsache, wie problematisch, jedoch leider unerlässlich, Bemühungen um eine Periodisierung sind und sein müssen“ (S. 303).

Auf das Ganze gesehen bietet Nechutová Werk eine durch Vollständigkeit und Dichte des Materials bestechende Zusammenschau der böhmisch-lateinischen Literatur des Mittelalters, die in souveräner Weise sowohl die großen historischen und literarischen Zusammenhänge als auch den spezifischen Charakter der behandelten Einzelschriften hervortreten lässt.